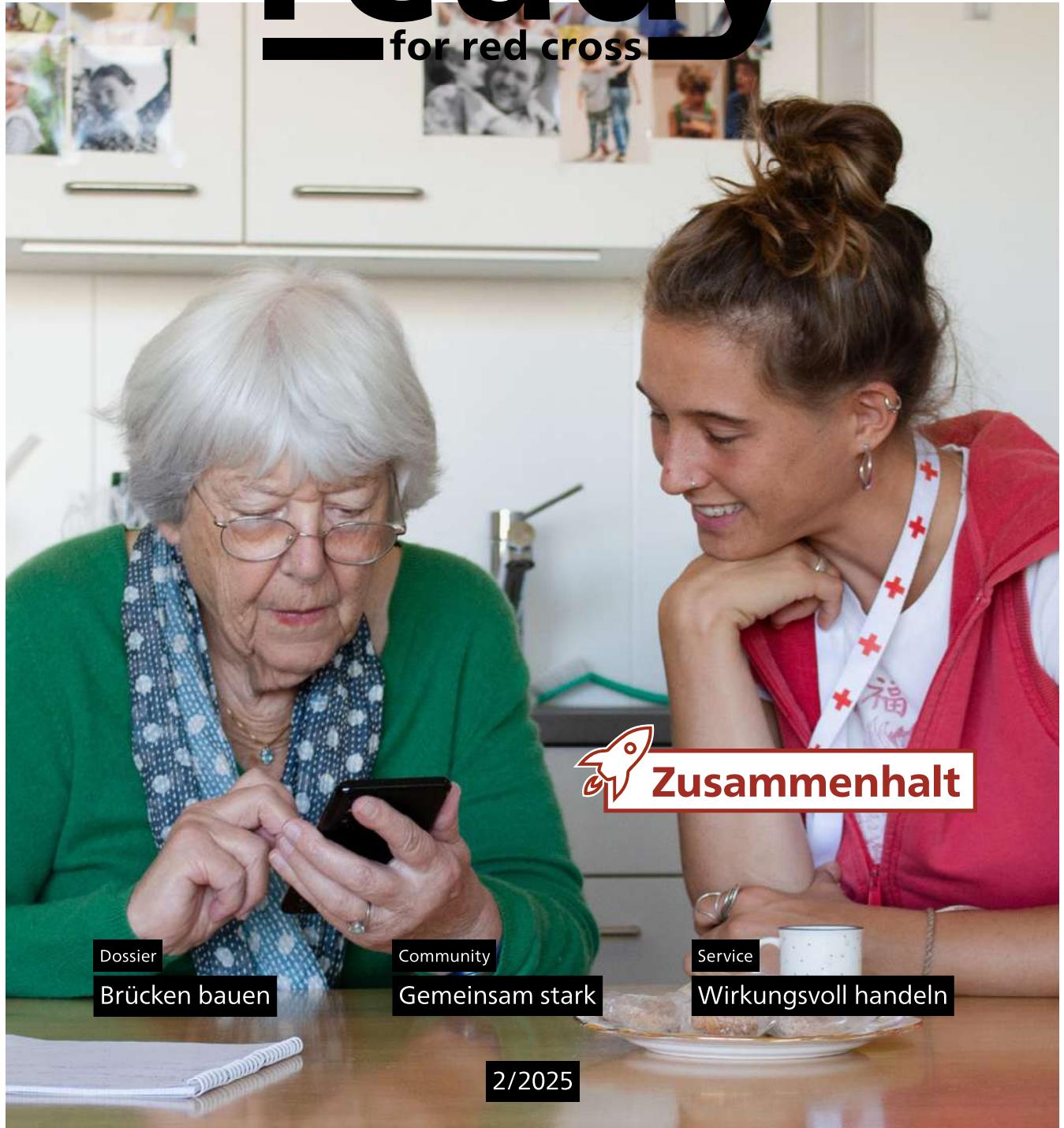


ready

for red cross



Schweizerisches Rotes Kreuz
Jugend





Brücken bauen: digitale Teilhabe im Alter

Im Projekt «Digital im Alter» bauen Freiwillige des Jugendrotkreuzes Basel Brücken zwischen Generationen und Technologien. Doch wie lässt sich diese Wirkung über das gute Bauchgefühl hinaus belegen? Mit Hilfe der Wirkungslogik hat das Jugendrotkreuz Basel zusammen mit der Geschäftsstelle gelernt, die konkreten Veränderungen sichtbar zu machen – und damit neue Wege für Teilhabe und Zusammenhalt zu eröffnen.

Von Naemi Meier*

«Ich habe Angst, dass ich auf Twint Geld verliere.» «Wieso weiss Google so viel?» «Ohne Kabel Musik hören – fliegt die Musik durch die Luft?» Grosse und kleine Fragen stellen mir die Seniorinnen und Senioren in den Kennenlerngesprächen. Am Küchentisch schildern sie ihre Sorgen und Anliegen rund um die digitale Welt. Eine Welt, in der sie sich im Unterschied zu Digital Natives nur begrenzt bewegen und beteiligen können. Angesichts unserer technologisierten und digitalisierten Gesellschaft ist dies problematisch. Freiwillige des Jugendrotkreuzes (JRK) Basel schlagen im Projekt «Digital im Alter» Brücken für die älteren Menschen: Ungefähr alle zwei Wochen besuchen sie ihr Tandemgspänli für eine bis zwei Stunden. Diese regelmässigen Treffen sollen die Seniorinnen und Senioren in eine digitale Selbstständigkeit führen und sie langfristig an unserer digitalen Welt teilhaben lassen.

Warum Wirkungslogik?

Das JRK lancierte das Projekt «Digital im Alter» im Jahr 2021 und konnte seither über 60 Tandems vermitteln. Die jährlichen Zahlen und positiven Rückmeldungen von Teilnehmenden und Freiwilligen gaben ein gutes Bauchgefühl, dass das Projekt auf dem richtigen Weg ist. Was aber «bewirkt» das Projekt konkret? Wie können wir z. B.

in Finanzierungsgesuchen schwarz auf weiss belegen, dass das Projekt zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beiträgt?

Uns war bekannt, dass das Konzept der Wirkungslogik weiterhelfen könnte – doch wussten wir nicht, wo anfangen. Nadia Schneider kam zum richtigen Zeitpunkt: Die Expertin für Wirkungslogik beim SRK hat sich mit uns auf den wirkungsorientierten Weg begeben, auf dem wir den einen oder anderen Stein aus dem Weg geräumt und uns aus Sackgassen hinausmanövriert haben.

Was genau bewirkt «Digital im Alter»?

Einige Wirkungszusammenhänge liessen sich beim gemeinsamen Brainstorming rasch erkennen: Seniorinnen und Senioren sollen selbstbestimmt und gleichberechtigt an der digitalen Gesellschaft teilhaben können. Dafür benötigen sie digitale Kompetenzen – ermöglicht durch funktionierende Tandems, die ihnen Schritt für Schritt weiterhelfen. Für die Tandems braucht es motivierte Freiwillige, die den Weg zum JRK finden, geschult und begleitet werden. Dies wiederum benötigt Ressourcen: Fachpersonen, Know-how, Infrastruktur und Finanzierung.

«Meine Begleiterin hat mich immer wieder ermutigt, einfach zu probieren»

Aussage einer Teilnehmerin

Spannend wurde es, als wir den Fokus auf die Freiwilligen richteten: Was motiviert sie, ein freiwilliges Engagement zu übernehmen? Dank Aussagen wie «Ich möchte etwas Gutes tun» oder «Ich möchte Leute in meiner Umgebung kennenlernen» entdeckten wir einen weiteren Bereich des verschlungenen Wirkungsweges: Freiwillige bringen ihre Fähigkeiten ein, entwickeln neue Kompetenzen, erleben Selbstwirksamkeit und Sinn – insbesondere dann, wenn sie bei ihren Tandemgspänli Fortschritte beobachten. Sie fühlen sich eingebunden, vernetzt und gestärkt. Studien belegen, dass dies zum mentalen Wohlbefinden und zur persönlichen Resilienz beiträgt.

Kurz gesagt: Ältere Menschen erlangen digitale Teilhabe und damit Selbstbestimmung – Freiwillige erleben, dass ihr Engagement wirkt, und spüren Sinnhaftigkeit. Dies trägt dazu bei, dass Menschen ein sicheres, gesundes Leben in Würde führen und sich weiterentwickeln können. Womit wir zum Kerngedanken des Roten Kreuzes vordringen: der Menschlichkeit. Ganz im Sinne der Statuten: «Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.»

Was haben wir gelernt?

Das Konzept der Wirkungslogik hilft uns, ein vertrautes Projekt noch besser zu verstehen. Mit klaren Wirkungszielen und passenden Indikatoren erkennen wir nun besser, ob wir uns auf dem wirkungsorientierten Weg befinden oder Stolpersteine aus dem Weg räumen müssen.

Ein wichtiges Learning war es, bei den Wirkungszielen Prioritäten zu setzen. Vor allem beim Festlegen der Indikatoren zeigte sich: Weniger ist deutlich mehr. Was wir ebenfalls mitnehmen:

Wirkungslogik lässt sich leichter einbauen, wenn man sie vom Projektstart an mitdenkt. Im Nachhinein wirkungsorientierte Ziele zu formulieren, war mitunter anspruchsvoll – aber der Aufwand hat sich gelohnt. Auch waren wir froh, Überlegungen im Team spiegeln zu können und so gemeinsame Erkenntnisse zu gewinnen.



Leonie Traber gibt Verena Hess Tipps im Umgang mit dem Handy

Wir hoffen, auch künftig genügend Freiräume zu schaffen, um das Wirkungsmodell neuen Umständen anzupassen – und so im Projekt weiterhin Generationen zusammenzubringen, die voneinander lernen und miteinander wachsen können. Denn der Bedarf ist da, wie eine Seniorin im Evaluationsfragebogen bestätigt: «Können Sie mir nochmals eine freiwillige Mitarbeiterin zukommen lassen, da ich manchmal noch Fragen habe zu dieser neuen Digitalisierung?» •



*Naemi Meier
Leiterin Jugendrotkreuz
Kanton Basel-Stadt